

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis 5 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kaiser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrücker, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilagsseite oder deren Raum 4 Mk.
Arbeitervermittlungen 2 Mk. pro Zeile.
Verbandsangelegen 75 Pf. pro Zeile.

Nach der Vertragskündigung.

Die Kündigung des Reichstarifvertrages durch den Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe war für uns keine Überraschung. Der Beschluß, den Reichstarif zu kündigen, ist im Grunde genommen schon auf der Ende Juni in Würzburg abgehaltenen Generalversammlung des Schutzverbandes gefaßt worden. Inzwischen haben sich im Lager der Arbeitgeber wichtige Vorgänge abgespielt. Einerseits hat sich eine Reihe von Bezirksverbänden vom Arbeitgeber-Schutzverband abgespalten, andererseits fand wieder eine Annäherung der Bezirksorganisationen, nicht nur der neu abgesplitterten, sondern auch der seither selbständigen Verbände, wie des Rheinisch-Westfälischen Tischler-Zinnungsverbandes, an den Schutzverband statt. Das so gebildete Kartell von Arbeitgeberverbänden des Holzgewerbes umschließt also auch den Arbeitgeber-Schutzverband. Es wird durch das Trio Kontegny-Nichter-Kühnelhaus repräsentiert. Ob der Reichsbund der Arbeitgeberverbände der Holzindustrie und des Holzgewerbes bereits feste Gestalt angenommen hat, ist uns nicht bekannt. Man darf aber annehmen, daß bei den nun wohl bald in Fluß kommenden Verhandlungen über einen neuen Reichstarif auf der Gegenseite ein weit größerer Kreis von Unternehmern vertreten sein wird als bisher, wo der Arbeitgeber-Schutzverband allein unser Gegenpart war.

An Verträgen, die für das Tischlergewerbe im weiteren Sinne des Wortes in Betracht kommen, haben wir jetzt den mit dem Arbeitgeber-Schutzverband abgeschlossenen Reichstarifvertrag, ferner Bezirksstarife für Sachsen, Baden, Thüringen, für die Schlesiens Gebirge, für Rheinland-Westfalen und für Herford-Lippe. In diesen Gebieten sind bei weitem nicht alle Unternehmern der vertragschließenden Organisation angeschlossen, das hat aber wenig zu sagen, denn in den in Betracht kommenden Orten ist der zuständige Vertrag im wesentlichen durchgeführt, gleichviel ob die Unternehmer organisiert sind oder nicht. So betrachtet, rechnen wir mit etwa 175 000 Arbeitern, die unter der Wirkung des Reichstarifs und der Bezirksstarife stehen. Dazu können noch etwa 25 000 Arbeiter, für welche Orts- oder Firmentarife gelten, die inhaltlich von den eben erwähnten Verträgen nicht wesentlich abweichen. Einige der Bezirks- und Ortsstarife haben Kündigungs- und Ablaufstermine besonders geregelt, so daß für sie der 15. November als Kündigungsstermin nicht in Frage kam. Das fällt jedoch nicht schwer ins Gewicht. Man darf schätzen, daß sich die bevorstehende Vertragsbewegung auf rund 200 000 Holzarbeiter erstrecken wird.

Das sind wie bereits erwähnt, Verträge für die Tischlerei im weiteren Sinne des Wortes. Daneben haben wir noch eine größere Zahl von Bezirksstarifen für das Sägerei- und Holzhandlungs- und Holzgewerbe, denen rund 60 000 Arbeiter unterstehen. Dazu kommen die Reichstarife für die Knopfmacher, Pürstnermacher und Korbschneider, die zusammen für etwa 15 000 Arbeiter gelten. Schließlich kann man die Zahl der Verbandsmitglieder, die Verträgen in gemischten Betrieben unterstehen, also Betriebe, in denen die Mehrzahl der Arbeiter anderen Berufen angehören, auf 25 bis 30 000 schätzen. Die hier genannten Berufe kommen für unsere Hauptvertragsbewegung nicht unmittelbar in Betracht. Allerdings werden in der nächsten Zeit auch verschiedene Branchenverträge zur Erneuerung anstehen. Dabei wird es sich aber nur um den zeitlichen Zusammenhang der Verhandlungen handeln. Ein sachlicher Zusammenhang zwischen den Verträgen für die Tischlerei und für die übrigen Branchen besteht nicht.

Wir wollen uns hier nur mit der Hauptgruppe der Verträge beschäftigen, also die für die Tischlerei im weiteren Sinne. Dabei darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß wie die Arbeiter so auch die Unternehmer grundsätzlich für die Erneuerung der Verträge sind. Die Frage: Vertrag oder vertragsloser Zustand, darf als im ersten Sinne beantwortet gelten. Dagegen werden sich über die Fassung des Vertrages voraussichtlich große Meinungsverschiedenheiten ergeben.

In dem Schreiben, in welchem der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes die Vertragskündigung ausspricht, teilt er zugleich mit, daß er sich in den nächsten Tagen mit unserem Verbandsvorstand über den Termin für die aufzunehmenden Verhandlungen in Verbindung setzen wird. Außer dem Zentralvorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes, haben überflüssigerweise noch einzelne Bezirksverbände ihre Kündigungsschreiben teils direkt an den Verbandsvorstand, teils an die Ortsverwaltungen gerichtet. Charakteristisch ist das Kündigungsschreiben der Vereinigten Arbeitgeberverbände der Berliner Holzindustrie. Es heißt darin:

Hiermit kündigen wir Ihnen gemäß § 23 den zwischen Ihnen und dem Arbeitgeber-Schutzverband abgeschlossenen Reichstarifvertrag mit Ablaufstermin 15. Februar 1921. Wir sprechen diese Kündigung für nachstehende Verbände aus, unabhängig davon, ob auch seitens des Arbeitgeber-Schutzverbandes, welchen wir bei Abschluß des Vertrages angehörten, diese Kündigung erfolgt ist oder nicht.

Unterzeichnet ist dieses Schreiben von der „Freien Vereinigung der Holzindustriellen zu Berlin“ (Weinland, Hoop), „Zentralverband der Bautischlermeister Berlins und Umgebung“ (Schaar), „Verein der Fabrikanten für Ladeneinrichtungen und Kontormöbel“ (Thoma), „Verein der Fräseibestzer“ (Kühnke), „Verein Innenausbau“ (Paeth), „Verein der Bildhauerprinzipale“ (Westphal), ferner von den Tischler-Zinnungen zu Berlin (Paeth, Hoop), Weihenrieder (Springer), Stieglitz (Vehmann) und Charlottenburg (Mittendorf). Aus dem Schreiben geht hervor, daß die Berliner Unternehmer dem Arbeitgeber-Schutzverband wieder einmal nicht angehören, worüber bisher völlige Klarheit nicht zu erlangen war. Daß die Berliner Unternehmer nichts von der Aufnahme neuer Verhandlungen sagen, ist wohl kein Zufall. Verschiedene Momente deuten darauf hin, daß sie die wilden Männer mimen wollen, und daß sie besondere Aktionen planen.

Eine andere Note klingt aus dem Schreiben, in welchem der Arbeitgeber-Verband für das mittlere Besozgebiet, Sig Sameln, unserm Gauvorstand in Hannover die Kündigung des Vertrages übermittelt. In diesem Schreiben heißt es im Anschluß an die Vertragskündigung:

„Wir bemerken dazu, daß wir im allgemeinen gegen den Inhalt des Tarifvertrages keine Einwendungen zu machen haben und infolgedessen auch nicht beabsichtigen, wesentliche Änderungen daran vorzunehmen. Die Kündigung soll lediglich der durch Ablehnung der Verbindlichkeitsklärung für den Reichstarif geschaffenen Lage Rechnung tragen. Wir können auf den Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe keinen Einfluß ausüben und wollen infolgedessen auch nicht auf die Dauer von seinen Beschlüssen beeinflußt werden. Wir werden Ihnen demnächst Vorschläge für den Abschluß eines Bezirkstarifs unterbreiten, die auch Ihnen, wie wir hoffen, genügen sein werden.“

Diese Stimme harmonisiert nicht recht mit den Bestrebungen des oben erwähnten Reichsbundes, von denen man annehmen konnte, daß sie darauf gerichtet sind, alle Arbeitgeberverbände des Holzgewerbes unter einen Hut zu bringen. Doch brauchen wir uns darüber den Kopf nicht zu zerbrechen. Die Arbeitgeber haben die Verträge gekündigt, und deshalb ist es an ihnen, mit ihren Anträgen herauszukommen. Wenn diese vorliegen, wird man klarer sehen. Heute ist die Situation noch so wenig übersichtlich, daß es keinen Zweck hätte, sich in Vermutungen über die Pläne der Unternehmer zu ergehen.

Auf Grund früherer Erfahrungen muß damit gerechnet werden, daß sich die Unternehmer mit der Aufnahme der Verhandlungen über den neuen Vertrag nicht übermäßig beeilen werden. Um so mehr haben wir Veranlassung, auf die Erledigung unserer Lohnforderung zu drängen. Das ist eine Angelegenheit, die keinen Aufschub duldet. Weshalb wir eine Erhöhung der Löhne fordern, brauchen wir hier nicht näher auseinanderzusetzen; dazu bedarf es keiner Begründung. Die Berechtigung der Forderung nach einer Lohnerhöhung wird auch von den Unternehmern schwerlich bestritten werden, es handelt sich nur um das Maß der zu gewährenden Zulage. Da sehen wir schon, wie sich die Unternehmer sträuben, wie sie auf den schlechten Geschäftsgang hinweisen werden, der eine Erhöhung der Löhne angeblich nicht gestattet, der im Gegenteil einen Abbau der Löhne notwendig erscheinen lasse.

Wir kennen die Melodie, und die Herren können sich diesen Gesang ersparen. Sie, die jede Steigerung der Holzpreise und der sonstigen Rohstoffe fatalistisch hinnehmen, haben kein Recht, um ein paar Pfennige Lohn zu feilschen. Die Preise der Rohstoffe sind so gewaltig gestiegen, daß die Höhe des Lohnes den Preis des fertigen Produktes nur ganz unbedeutend beeinflusst. Bezeichnend ist es, daß die Berliner Unternehmer, die sich offen rühmen, nie soviel verdient zu haben wie zu der Zeit, als Materialpreise und Löhne am höchsten standen, jetzt am lautesten nach Lohnabbau rufen. Sie selbst wollen auch weiter hohe Gewinne einheimen, für die Vermehrung des Lohnes sollen aber ihrer Meinung nach nur die Geschäftslage, nicht aber die Kosten des notwendigen Lebensunterhalts maßgebend sein. Das ist eine Auffassung, über die man ernsthaft nicht diskutiert. Und wenn die Berliner Unternehmer die Frage der Lohnhöhe als eine reine Machtfrage betrachten, ist das der Standpunkt, der auch für sie noch recht unangenehme Folgen zeitigen kann.

Unsere Anordnungen richten sich aber nicht an Spießer, die der Größenwahn wild gemacht hat. Von der großen Mehrheit der Unternehmer des Holzgewerbes erwarten wir, daß sie sich den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht verschließen. Unsere Städtekonferenz hat als Mindestmaß eine weitere Lohnerrhöhung um 20 Prozent in den Orten aufgestellt, die seit Abschluß des Reichstarifvertrages bereits 35 Prozent erhalten haben. Und um die Forderung völlig deutlich zu machen, sind als geforderte Spizendurchschnittslöhne für Facharbeiter in den sechs Wohnklassen genannt: Klasse I 6,50 Mk., Klasse II 6,40 Mk., Klasse III 6,30 Mk., Klasse IV 6,20 Mk., Klasse V 5,20 Mk., Klasse VI 4,60 Mk. Das ist, wohlgemerkt, unsere Mindestforderung, die nur deshalb so niedrig gestellt ist, um den Städten, die in der letzten Zeit mit den Löhnen zurückgeblieben sind, das Nachkommen zu erleichtern. Wir wissen wohl, daß es Städte gibt, die inzwischen erheblich mehr erzielt haben, als hier gefordert wird, und

selbstverständlich denkt niemand daran, daß etwa dort entsprechende Mehrforderung abgesehen werden müßte. Befürchtungen, die nach dieser Richtung geäußert wurden, sind also unbegründet.

Dagegen werden wir mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß diese Mindestforderung bewilligt wird, und zwar sehr bald. Bei früheren Gelegenheiten haben wir es erlebt, daß bei Beginn der Verhandlungen die vorher gestellten Forderungen erhöht werden mußten, weil zwischen der Aufstellung der Forderung und dem Beginn der Verhandlung zuviel Zeit verstrichen war. Um solche unerwünschten Komplikationen zu vermeiden, muß jetzt schnell gehandelt werden. Die Geschäftslage in der Holzindustrie beginnt sich zu heben; Unternehmer wie Arbeiter haben das gleiche Interesse, daß diese Entwicklung nicht gestört werde.

Um die Sozialisierung des Kohlenbergbaus.

Mit der Umwälzung im November 1918 ist die Frage der Sozialisierung unserer Volkswirtschaft in den Vordergrund des politischen und wirtschaftlichen Kampfes getreten. Einen praktischen Erfolg hat der Kampf um die Sozialisierung aber noch nicht gezeitigt. Jetzt endlich kommt die Sozialisierungsfrage wenigstens für den Kohlenbergbau über die theoretische Erörterung hinaus in das Gebiet der praktischen Ausführung. Das geht zwar gegen den Willen kapitalistischer und bürgerlicher Interessentengruppen, die auch jetzt noch die Frage, ob der Kohlenbergbau überhaupt sozialisiert werden soll, als strittig betrachtet wissen wollen. Aber diese Frage ist bereits durch das Sozialisierungs- und Kohlenbewirtschaftungsgesetz und auch durch die Reichsverfassung im Prinzip entschieden. Zur Entscheidung steht jetzt vielmehr die Frage: Soll der Kohlenbergbau sofort oder erst nach einer näher zu bestimmenden Übergangsfrist völlig sozialisiert werden?

Diese Frage ergibt sich aus der Stellungnahme der Sozialisierungskommission. Zur Vorbereitung von Fragen der Sozialisierung hatten die Volksbeauftragten im Dezember 1918 eine Sozialisierungskommission eingesetzt, die im März 1919 ein vorläufiges Gutachten über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus, später den Entwurf eines Rahmengesetzes zur Kommunalisierung von Wirtschaftszweigen und schließlich ein Gutachten über die Sozialisierung der Hochsechsfabrik vorgelegt hat. Bei der Regierung fanden die Arbeiten der Sozialisierungskommission nicht die erwartete Beachtung, weshalb sie im April 1919 ihre Arbeit einstellte. Die Vereinbarung zwischen unserer Regierung und Gewerkschaften vom 20. März 1920 bei Beendigung des Generalstreiks zur Niederwerfung des Kampfbüchses verpflichtete die Regierung, die Sozialisierungskommission sofort einzuberufen und sie durch Vertreter der Berufsverbände zu ergänzen. Weiter verpflichtete sich die Regierung zur sofortigen Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige unter Zugrundelegung der Beschlüsse der Sozialisierungskommission und zur Übernahme des Kohlen- und Kalkindustrials.

Die erweiterte Sozialisierungskommission ist dann auch im Mai zusammengetreten und hat nun einen Bericht zur Sozialisierung des Kohlenbergbaus veröffentlicht. Der Bericht enthält zwei Vorschläge, von denen keiner eine Mehrheit in der Sozialisierungskommission erhalten hat. Von ihrer 22 Mitgliedern haben zehn dem Vorschlag I ohne jeden Vorbehalt zugestimmt, während ein Mitglied dies nur mit einem Vorbehalt getan hat. Der Vorschlag II hat sechs Stimmen ohne Vorbehalt und fünf Stimmen mit Vorbehalten bekommen.

Der Vorschlag I empfiehlt die sofortige Vollsozialisierung, das heißt die sofortige und völlige Übernahme der gesamten Kohlenbergwerke durch die Allgemeinheit. Alle privaten und staatlichen Stein- und Braunkohlenbergwerke sowie die Betriebe für Stützteherstellung, Befahrung und Gewinnung von Nebenzeugnissen, die aus der Verstoffung im Berg unmittelbar entfallen, sollen gegen angemessene Entschädigung erforderlichenfalls im Wege der Enteignung zu einem einheitlichen Wirtschaftskörper, der Deutschen Kohlenbergbau-Gesellschaft, zusammengefaßt werden. Diese ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und verwaltet im gemeinwirtschaftlichen Dienst alle Angelegenheiten des Kohlenbergbaus und der dazugehörigen Betriebe. Die Kohlenbergbau-Gesellschaft erhält das ausschließliche Nutzungsrecht, unverzinst felder sind die gegen Entschädigung nötigenfalls im Wege der Enteignung zu übertragen, und nur sie hat das Recht, den Kohlenbergbau zu betreiben. Die Umsätze der gemeinwirtschaftlichen Kohlenwirtschaft fließen, soweit sie nicht im Eigenvernehmen mit der Reichsregierung zur Förderung der Kohlenwirtschaft verwendet werden, der Reichskasse zu. Die Festsetzung der Kohlenpreise bedarf der Genehmigung der Reichsregierung. Die Organe der Kohlenbergbau-Gesellschaft sind der Reichskohlenrat und das Reichskohlendirektorium.

Der Reichskohlenrat hat die Vertretung der Kohlenwirtschaft und gleichzeitig die Funktionen eines Aufsichtsrats, der das Direktorium bestellt und dessen Geschäftsführung überwacht. Er entscheidet über die Errichtung neuer Werke, über Stilllegung und Zusammenlegung von Betrieben, und er hat das Recht, den Kohlenarbeitsvertrag zu regeln. Der Reichskohlenrat soll aus 100 Mitgliedern bestehen, deren Amtsdauer vier Jahre beträgt, und von denen jährlich der vierte Teil aus-

scheidet. Von den Mitgliedern werden gewählt: 15 von den verantwortlichen Leitern der Bergbaubezirke und -betriebe, 25 von den Arbeitern, 10 von den Angestellten der Kohlegemeinschaft, 15 von den verbrauchenden Industrien und 10 von den letzten Verbrauchern. Dazu kommen noch als Vertreter der Gesamtinteressen 10 sachverständige Mitglieder, die je zur Hälfte vom Reichstag und Reichswirtschaftsrat bestellt werden, und ferner 15 allgemein technisch und wirtschaftlich erfahrene Personen, die durch den Reichsfiskus berufen werden.

Die oberste technische und kaufmännische Leitung der Kohlegemeinschaft liegt in den Händen des Direktoriums. Dieses besteht aus fünf Personen und führt die Geschäfte auf Grund eines jährlichen Wirtschaftsplanes und nach Maßgabe der Geschäftsordnung des Reichskohlenrats. Das Direktorium soll jede Handelsfreiheit und so weitgehende Befugnisse haben, wie zu einer wirksamen und geordneten Geschäftsführung im Interesse der Allgemeinheit erforderlich sind; es soll im besonderen selbständig unvorhergesehene Ausgaben machen und Kredite bis zu einer bestimmten Höhe in Anspruch nehmen können. Das Direktorium ernannt die Leiter der Bergbaubezirke und nach Anhörung derselben und der Betriebsausschüsse die Leiter der Bergwerke und der sonstigen Betriebe.

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Angestellten der Kohlegemeinschaft sind zwischen dem Direktorium und den Gewerkschaften zu vereinbaren. Die Entlohnung soll aus festem Lohn und Prämien entsprechend den Leistungen bestehen, wobei für die Arbeiter und kaufmännischen Angestellten die Gesamtleistung des Bezirks für die technischen Angestellten die Leistung des Werks der Prämienberechnung zugrunde zu legen ist. Als Arbeitnehmervertretungen sind Betriebsräte, Betriebsausschüsse und Regionalräte vorgesehen, die ihre Spitze als Reichsausschuss in den 25 Arbeitnehmermitgliedern des Reichskohlenrats erhalten.

Nach Vortrag II soll die Vollsozialisierung nicht sofort erfolgen, sondern erst nach einem im Geheihe festzulegenden Zeitraum. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der Unternehmer als verantwortlicher Aufseher und Betreuer der Wirtschaft erhalten bleiben. Es sollen ihm aber alle Monopolrechte sowie das Recht der Bestimmung des Preises und Gewinns und die Leitung der gewerblichen Politik genommen werden. Alle Kohlenbergwerke werden zusammengefaßt in einen Reichskohlenrat, der die Funktion eines Zentralhandelsrats übernimmt. Von hier aus wird die gesamte Kohlewirtschaft geleitet. Alle Bergwerke müssen die gesamte Kohlenzeugung zum Selbstkostenpreise, welcher außer den Barauslagen nur angemessene Sätze für Abschreibungen und Rückstellungen enthalten darf, an den Reichskohlenrat absetzen. Den Verkaufspreis legt der Reichskohlenrat fest. Der Verkaufspreis muß so bemessen sein, daß er die betriebsmäßigen Deckt und darüber hinaus einen Gewinn erzielt, der anstatt unter anderem zur Verzinsung und Rückzahlung der auf dem Unternehmer lastenden Schulden für Prämienzahlungen an Arbeitnehmer und Unternehmer für Mehrzeugung und Erzeugnisverbiligung, für einen von vorübergehend feststehenden Betrag zur Ausrüstung eines Abbaubereichs, aus dem nach Ablauf der Übergangsfrist die Entschädigung an die Unternehmer gezahlt werden soll. Die Erweiterung und Verbesserung der Betriebe hat auf Verlangen des Reichskohlenrats zu erfolgen. Will der Unternehmer sie vornehmen, muß er dies beantragen. Ichnt der Reichskohlenrat den Antrag ab, so ist der Unternehmer alsbald berechtigt, die Erweiterung oder Verbesserung des Betriebes auf eigene Rechnung und Gefahr vorzunehmen. Die Zusammenlegung und Stilllegung von Betrieben erfolgt nach dem Reichskohlenrat. Dieser allein hat auch das Recht, neue Kohlenfelder zu erschließen. Die Funktionen des Reichskohlenrats werden ausgeübt durch ein Direktorium, das vom Reichstag bestellt wird. Ferner bildet der Reichskohlenrat Sachverständigenräte zur Bearbeitung technischer, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen. Wie diese Körperlichkeiten zusammengesetzt werden sollen, wird nicht gesagt.

Das ist der wesentliche Inhalt der zwei Vorschläge der Sozialisationskommission. Beide Vorschläge bedeuten in ihrem Endziel die Vollsozialisierung, trotzdem sie in weichen in ihrer Bedeutung für die gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse weit voneinander ab. Nach dem Vorschlag I wird die Allgemeinheit sofort Besitzer und Gesamtverantwortlicher aller Kohlenbergwerke und der dazu gehörigen Betriebe und die bisherigen Unternehmer verlieren ihr Eigenvermögen an den Bergwerken. Die Arbeiter und Angestellten treten damit in den Besitz eines gemeinsamen öffentlichen Mittelvermögens. Der Vorschlag II arbeitet an den Besitzverhältnissen zunächst nichts. In allen Betrieben bleibt bis zur Übernahme durch den Reichskohlenrat das Privatvermögen der Unternehmer und die privatrechtliche Leitung im wesentlichen nach der Stellung der Arbeiter und Angestellten im Bergbau unberührt. Umfassende Änderungen im Bergbau bringt der Vorschlag II die Reglementierung der Kohlenpreise und die Festlegung der Rolle im Interesse der Allgemeinheit.

In der Arbeiterschaft hat der Vorschlag II viele Anhänger nicht gefunden. In einem instruktiven Artikel in der "Republik" unterzeichnet des Mitglied der Sozialisationskommission Eugen Berner die Bedeutung und die Tragweite der beiden Vorschläge. Er betont in dem ersten, das auf der Fortschritt II die Vollsozialisierung sein Ziel hat, beidermaßen wenn der Zeitpunkt an dem die Arbeiter in den Besitz der Allgemeinheit überführt werden sollen, früh festgesetzt wird. Wie lange die Übergangszeit bis zur Vollsozialisierung dauern soll, wird im Vorschlag II nicht gesagt. Es ist anzunehmen, daß die Übergangszeit auf zwei bis fünf Jahre festgesetzt wird. Wie lang aber auch mit 10 bis 20 Jahren bemessen werden. Über die in beiden Vorschlägen festgesetzte Zeit nach dem Reichskohlenrat der Vorschlag II unter dem Vorschlag I und

weiterhin in der Arbeiterschaft um die Sozialisierung der Kohlenbergbau in der ersten Zeit am besten. Von dem Reichskohlenrat und dem Reichskohlenrat wird ein gemeinsames Komitee zur Durchführung der beiden Vorschläge der Sozialisationskommission ernannt werden. In dieser Kommission ist es zu einer Beratung über einen Vorschlag Berners, der unter dem Namen Vorschlag III über den Vorschlag I und II steht, die Sozialisierung des Kohlenbergbaus, sondern nicht diese umschließt. Der Vorschlag III ist in der Arbeiterschaft sehr beliebt, daß auch zwei Vertreter der Arbeiter hierher für die Sozialisierung und der Arbeiter sich schon haben. Vom Bergarbeiter-Verband ist gegen den Vorschlag Elberberg unter der Leitung der Arbeiter-Verbande in einem Schreiben an den Reichskohlenrat gemacht. Der Bergarbeiter-Verband ist in der Arbeiterschaft sehr beliebt.

zung zu den Vorschlägen der Sozialisationskommission einnimmt und wenn sie ihr gegebenes Versprechen, die Sozialisierung des Kohlenbergbaus vorzunehmen, erfüllen will. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß die Bergarbeiter sich durch das passive Verhalten der Regierung in der Sozialisierungsfrage betrogen fühlen. Die Bergarbeiter verlangen Klarheit über die Absichten der Regierung, damit sie wissen, woran sie sind, und welchen Weg sie zu gehen haben, um die Durchführung der Sozialisierung des Kohlenbergbaus zu erreichen. Auch von den Sozialdemokraten ist im Reichstag eine Anfrage an die Regierung in diesem Sinne gestellt worden, so daß die nächsten Wochen Klarheit in der Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus bringen werden.

Die Anschließfrage im Schiffszimmerer-Verband

Im Verband der Schiffszimmerer wird schon seit Jahren die Frage des Anschlusses an eine größere Organisation lebhaft diskutiert. Dem Verband gehören zurzeit rund 6000 Mitglieder an; daneben sind noch etwa 4000 Schiffszimmerer resp. Tischler und Bootsbauer im Holzarbeiter-Verband und 1000 im Metallarbeiter-Verband organisiert. Ende der achtziger Jahre wurde neben dem Schiffszimmerer-Verband ein allgemeiner Werftarbeiter-Verband gegründet, der alle Werftarbeiter zu einer Industrieorganisation zusammenfassen wollte ohne jedoch dieses Ziel erreichen zu können. Vielmehr zeigte sich bei einem großen Werkskampf, daß dieser Verband den finanziellen Ansprüchen eines solchen Kampfes nicht gewachsen war, was letzten Endes 1905 zu dem Anschluß führte, die Organisation aufzulösen und die Mitglieder den in Betracht kommenden Berufsverbänden zuzuführen. Mit Zustimmung aller Beteiligten, auch des Schiffszimmerer-Verbandes, traten damals jedoch die im Werftarbeiter-Verband organisierten Schiffszimmerer dem Holzarbeiter-Verband bei. Wenn auch von unserem Verband an dem Grundlag festgehalten wurde, daß für die auf den Werften arbeitenden Holzarbeiter der Holzarbeiter-Verband zuständig ist, so ist doch der Bestand des Schiffszimmerer-Verbandes stets respektiert und ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Organisationen gepflegt worden.

Auf seiner letzten Generalversammlung hat der Schiffszimmerer-Verband eine größere Kommission eingesetzt, die den Mitgliedern Vorschläge für die Anschließfrage unterbreiten soll. Die Mehrheit der Mitglieder ist grundsätzlich für einen Anschluß, doch blieb die Frage offen, ob dafür der Holzarbeiter-Verband oder der Metallarbeiter-Verband vorzuziehen sei. Am 8. November hat nun in Hamburg eine Sitzung dieser Kommission sowie des Vorstandes des Schiffszimmerer-Verbandes mit Vertretern des Holzarbeiter- und des Metallarbeiter-Verbandes stattgefunden. Untere Organisation wurde vertreten durch den Verbandsvorsitzenden Sarnow, den Gewerkschaftsleiter J. Harz und die Kollegen Schlichter (Bremsehafen) und Bölscher (Bogelack). Vom Metallarbeiter-Verband waren der Vorsitzende Dörmann und der Bezirksleiter Schulz (Hamburg) erschienen.

Von den Sprechern der Schiffszimmerer wurde als erstrebenswert die Schaffung eines Industrieverbandes für die Werften bezeichnet. Sollte das nicht möglich sein, müßten alle Werftarbeiter einem der bestehenden Industrieverbände anschließen werden. Die Vertreter unseres Verbandes wählten darauf hin, daß nach den bislang im Gewerkschaftsbund geltenden Verhältnissen die herkömmliche Stellung inabsehend für die Organisationsangelegenheiten ist. Danach hätten sich bei einer Auflösung des Schiffszimmerer-Verbandes dessen in Holz arbeitenden Mitglieder ohne Zweifel dem Deutschen Holzarbeiter-Verband anzuschließen. Um jedoch einen geschlossenen Anschluß zu ermöglichen, und den Mitgliedern des Schiffszimmerer-Verbandes die Entschlußfreiheit in der Wahl der Organisation nicht zu beschränken, konnte die Erklärung abgegeben werden, daß gegen einen geschlossenen Übertritt zum Metallarbeiter-Verband, wenn der Schiffszimmerer-Verband etwa zu einem solchen Beschluß kommen sollte, ein Einspruch nicht erhoben würde. Die Entscheidung selbst sei eine Angelegenheit des Schiffszimmerer-Verbandes, auf die unsererseits ein Einfluß nicht geübt würde. Auf jeden Fall aber müsse unter eigener Bestimmung nicht angeschlossen werden. Die Gründung eines besonderen Werftarbeiter-Industrieverbandes sei vorzuziehen, wie das Schicksal des früheren Werftarbeiter-Verbandes beweisen habe. Eine Organisation, die damit zu rechnen habe, daß ihre sämtlichen Mitglieder zu gleicher Zeit in einen Kampf verwickelt werden, nach dazu mit einem Gegner wie der Werftarbeiter, nicht dauernd in Verbindung. Eine Parteimitgliedschaft des einen so vielfältigen Organisationswesens an den Werften sei erster Erwägung wert. Für den Frage ist aber die gegenwärtige Konferenz nicht allein zuständig. Zudem wurde ausdrücklich die Frage einer etwaigen Umorganisation der Gewerkschaften vor der beschließlichen Abgrenzung im Gewerkschaftsbund behandelt, und es ist zu erwarten, daß der nächste Gewerkschaftsalltag die Entscheidung fällt. Unter diesen Umständen wäre es nicht, das zweckmäßigste, wenn die Schiffszimmerer die Anschließfrage bis dahin zurückstellen würden.

Die Vertreter der Schiffszimmerer formulierten schließlich folgende Erklärung: Nachdem die deutsche Regierung das Organisationsgesetz hat, das sich bis zum Verband der Schiffszimmerer erstreckt, Einheitsorganisationen in der Schiffsbauindustrie nicht noch ermöglichen läßt, kommen die Verbandsumschreibungen zu der Überzeugung, daß es unüberwindlich erscheint, wenn die Zentralisationskommission angelegentlich Organisationen hat eingedacht mit dieser Frage befaßt sein, um mit dem nächsten Gewerkschaftsalltag entsprechende Forderungen zu unterbreiten. Falls der Schiffszimmerer-Verband nach vor der in Aussicht stehenden Neuorganisation des Aufbaus der deutschen Gewerkschaften einen Anhang in Aussicht nehmen sollte, soll es ihm freigestellt sein, ob er sich geschlossen dem Metall- oder dem Holzarbeiter-Verband anschließen will. Bis zur endgültigen Lösung der Anschließfrage bleibt der gegenwärtige Bestand der in Frage kommenden Organisationen respektiert.

Der Vertreter des Metallarbeiter-Verbandes war von dieser Erklärung nicht befriedigt. Er betonte, daß sein Verband sich die Anschließfrage gestellt habe. Die Form der Industrieorganisationen proklamiert zu verewilligen, und den man nicht unter allen Umständen erst einen Beschluß des Gewerkschaftsalltages abwarten müsse. Die mehrfache Organisation auf den Werften bei der Holzarbeiter-Verband der Werften allein für den

Anschluß des Schiffszimmerer-Verbandes in Betracht käme. Möglichenfalls müsse er selber in diesem Sinne auf die Mitglieder des Schiffszimmerer-Verbandes einzuwirken versuchen. Gegen einen solchen Versuch legten selbstverständlich die Vertreter des Schiffszimmerer-Verbandes entschiedenen Verwahrung ein und blieben bei der von ihnen abgegebenen Erklärung.

Die wirtschaftliche Lage in der Korbindustrie.

Die Korbwarenindustrie hat eine schwere wirtschaftliche Krise hinter sich. Daß nach einem so stillen Geschäftsgang, wie ihn unsere Branche noch vor einigen Monaten aufweisen konnte, eine so gewaltige Geschäftstodung eintreten könnte, hat wohl niemand geglaubt. Noch als in anderen Berufen die Krise schon stark bemerkbar machte, war die Korbmacherei und vor allem die Möbelbranche noch sehr gut beschäftigt. Aber Ende Mai, mit Schluß der Frühjahrssaison, ließ auch in unseren Berufen das Geschäft nach und viele Kollegen wurden arbeitslos. Im Koburger-Weichenfelder Bezirk, wo fast acht Zehntel aller in Deutschland vorhandenen Korbmacher beschäftigt sind, wurde fast ein Viertel aller Beschäftigten entlassen und der übrige Teil zur guten Hälfte nur mit halber Arbeitszeit beschäftigt.

Auch aus allen anderen Bezirken des Reichs wurde das gleiche berichtet. Aus Schlesien erhielten wir leider keine Auskunft. Soweit wir auf Umwegen über die schlesischen Verhältnisse etwas erfahren konnten, war auch dort kein guter Geschäftsgang. Schlesien hat gegenwärtig die niedrigsten Löhne. Nicht viel besser sind die Lohnverhältnisse in Sibirien, Ural und Urenst ad an der polnischen Grenze. Aber trotz der niedrigen Löhne war auch dort ein schlechter Geschäftsgang zu verzeichnen.

In Berlin wie auch in anderen Großstädten wurden unsere Kollegen auch sehr hart von der Arbeitslosigkeit betroffen oder konnten nur 24 Stunden pro Woche arbeiten. Was in den Großstädten an Waren noch umgesetzt werden konnte, wurde zum großen Teil von außerhalb bezogen. Wenn jetzt eine Besserung in der Geschäftslage eingetreten ist, so kann man doch nicht sagen, daß die Krise endgültig behoben ist. Noch ist ein großer Teil unserer Kollegen arbeitslos, aber sicher ist, daß wir einer besseren Geschäftskonjunktur entgegengehen.

Auch die Grünbrände hat eine ähnliche Entwicklung durchgemacht. Hier fanden in der Zeit der Hochkonjunktur Entlassungen statt. Es wurde eine Krise vorgekündigt, um einen Vorwand für den Lohnabbau zu haben. Da in dieser Branche das Organisationsverhältnis noch immer schlecht ist, haben manche Lohnkämpfe nicht den erwarteten Erfolg gehabt. In der letzten Sitzung der Maschinenbauerschaft wurde beantragt, die Löhne in der Grünbrände zu erhöhen. Da in Holland unsere Konkurrenz am schlechtesten steht, würden die von dort eingeführten Körbe etwa dreimal mehr kosten als die in Deutschland hergestellten. Und dann entwirrt sich die Unternehmer noch über die angeblich hohen Löhne bei uns.

Die günstigsten Lohnverhältnisse weist die Tischler- und Korbindustrie auf, aber nicht in allen Bezirken. Die Kollegen im Hamburger und Bremer Gebiet klagen über die Konkurrenz im Ausland aus dem Koburger Gebiet, aber auch aus Coesfeld und anderen Orten. Dagegen hat die Tischler- und Korbindustrie sehr ungünstige Lohnverhältnisse. Besonders trifft das zu auf die Stralauer Glashütte bei Berlin und ihren Nebenbetrieben in Rüdow bei Krossen a. d. Oder und Rauschen in Schöneberg. Schuld an diesen Zuständen ist nicht zuletzt, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter in diesen Betrieben noch nicht dem Deutschen Holzarbeiter-Verband angehören. Hoffentlich sehen sie das bald ein und schließen sich uns an.

Die geschlagene Branche ist im allgemeinen auch jetzt noch schwach beschäftigt. Das Material für Reise- und Wälschörbe ist zu teuer, wodurch die Preise für die fertigen Körbe eine Höhe erhalten, die den Umsatz erschwert, der größte Teil der Ware geht nach dem Auslande. Die in dieser Branche Beschäftigten und in die Möbelbranche übergegangen. Die Lohnverhältnisse sind, trotzdem sie mehrere Male wesentlich aufgebessert worden sind, im Durchschnitt schlechter als in der Grünbrände.

Die Pelzwaren- und Pelzbranche, welche nur in Berlin, Jankowalde und in Sachsischen Erzgebirge anzutreffen ist, hat den schlechtesten Geschäftsgang anzusehen. In Berlin haben die Betriebe vollständig. Wo früher 25 und mehr Personen beschäftigt wurden, arbeitet jetzt nur eine Garniererin. Wenn die Berliner Firmen nicht bald mit ihren hohen Verkaufspreisen herabgehen, wird der Handel die Ware aus den vorgenannten Orten beziehen und die hiesige Industrie wird ausgeschaltet werden. Daß die hohen Verkaufspreise nichts mit den Löhnen zu tun haben, zeigen folgende Tatsachen. Eine Berliner Firma, die die höchsten Löhne zahlt, verlangt für eine Garnitur 350 Mk., eine andere Firma mit niedrigeren Löhnen verlangt aber 750 Mk. für dieselbe Garnitur.

Auch stimmt nicht die Behauptung der Unternehmer, die Löhne seien zu hoch. In der Großstadt werden Löhne von 5 Mk. bis 6,50 Mk. durchschnittlich gezahlt. Es sind auch mal Löhne von 8 bis 9 Mk. pro Stunde gezahlt worden. Das ist aber schon lange her. Wir haben aber auch Löhne von 1 Mk. bis 1,50 Mk. pro Stunde zu verzeichnen; diese erwähnen die Unternehmer allerdings nicht.

Eine ganz andere Erhöhung zeigen die Weidenpreise. Vor dem Kriege wurden 12 bis 20 Mk. für den Zentner je nach Qualität gezahlt. Heute kostet der Zentner 200 bis 700 Mk. im Durchschnitt aber mehr als 500 Mk. Das sind Preise, die durch nichts gerechtfertigt sind. Hier sollten die amtlichen Stellen eingreifen, hier können die Ursachen der hohen Warenpreise bekämpft werden, nicht aber bei den Löhnen.

Welche hohen Verdienste die Unternehmer erzielen, ist im folgenden nachzuweisen. Aus Beerenbeständen wird Rohr, das früher zu Geldschlecken verarbeitet wurde, zum Preise von 40 Mk. pro Zentner verkauft. Aus einem Zentner Rohr können etwa 10 Körbe gefertigt werden, der Arbeitslohn beträgt 20 Mk. pro Stück, für Fertigmachen weitere 2 Mk. Der Verkaufspreis beträgt 100 bis 125 Mk. pro Korb. Hier muß man fragen, sind solche Verdienste nötig? Ähnlich hohe Verdienste wurden bei den Möbeln erzielt. Auf jedem Anmungsrummel wird an der Arbeiterschaft die Schuld an den hohen Preisen gegeben und wird über die angeblich hohen Arbeitslöhne geschimpft.

Daß die Besserung in der Konjunktur sich für die Arbeiter noch nicht sehr bemerkbar macht, kommt daher, daß die Löhne noch nicht erhöht sind. Besonders trifft das zu auf Koburger und Weichenfelder. Die Unternehmer und Händler an den Großstädten haben auf die Hand, besonders in das Koburger

Gebiet, kaufen dort alles billig auf, teils für das Inland, aber auch für das Ausland. Im Koburger Bezirk werden Möbel, die sonst 98 Mk. kosten, für 35 Mk. aufgefauft und dann ins Ausland geliefert.

Die Frage des Reichstarifs wird in den Zahlstellen lebhaft erörtert. Ohne Ausnahme wird gefordert, die jetzt bestehenden Bezirks- oder Ortstarife zu einem Reichstarif zusammenzufassen.

Trotzdem muß man der Ansicht der Kollegen zustimmen, denn nur durch einen Reichstarif wird es gelingen, einen allgemeinen Fortschritt in der Regelung der Verhältnisse zu erreichen.

Die Zentralkommission. S. A.: Otto Irrgang, Berlin, Schönwalder Straße 13.

Die Betriebseinschränkung in der Holzindustrie.

Für die Monatsstatistik über den Stand der Betriebseinschränkung im Oktober sind aus 940 Orten Berichte eingegangen; 370 Orte haben nicht berichtet.

Ergebnis der Erhebung am 30. Oktober.

Table with 5 main columns: Gau, Zahl Stellen haben, Beschäftigte, Stillgelegt, Arbeitslose. Sub-columns include counts and percentages for various categories.

Bei der Erhebung wurden diesmal 23.037 Betriebe erfaßt, die am 1. Mai dieses Jahres 375.807 Arbeiter beschäftigten. Von diesen Betrieben waren Ende Oktober 1145 oder 50 Prozent stillgelegt.

Auch bei den verkürzt arbeitenden Betrieben steht Berlin mit 34,7 Prozent der Betriebe und 35,7 Prozent der Arbeiter obenan. Hier ist aber schon eine merkliche Besserung zu verspüren.

Im ganzen ist die Zahl der Kurzarbeiter doch schon beträchtlich zurückgegangen. Sie betrug Ende Oktober 14,7 Prozent gegen 21,3 Prozent Ende September und 24,7 Prozent Ende August.

Die eingetretene Besserung zeigt sich am deutlichsten in der Zahl der Arbeitslosen. Ende August waren noch 11,6 Prozent der Betriebe ohne Arbeit.

Immer waren es noch 9,9, und der Oktober brachte einen Rückgang auf 7,2 Prozent. Außer Berlin hatten nur noch die Gaue Nürnberg und Dresden mehr als 10 Prozent Arbeitslose.

Soziales.

Baugewerbliche Produktivgenossenschaften.

Im „Grundstein“ wird über die Entwicklung und Tätigkeit einer Anzahl baugewerblicher Produktivgenossenschaften berichtet. Die meisten der ausgeführten Produktivgenossenschaften sind erst in jüngster Zeit gegründet worden.

Einige Produktivgenossenschaften legen sich hauptsächlich auf die Produktion und Beschaffung von Baumaterialien. Zu diesen gehört die Mitteldeutsche Bauzentrale in Halle, die von den ihr angeschlossenen Genossenschaften bereits für 30 Millionen Mark Aufträge hat.

Die Träger der Produktivgenossenschaften sind die am Baugewerbe beteiligten Arbeitergruppen. In erster Linie aber Bauarbeiter. Bei der Baugenossenschaft „Bauhütte“ für Hessen und Hessen-Nassau, mit dem Sitz in Frankfurt am Main, sind die örtlichen Gewerkschaften der Bauarbeiter, Zimmerer, Dachdecker, Maler, Steinleger und der technischen Angestellten als Gesellschafter eingetragen.

Oegen die Vergabe von Verbandsgeldern für Produktivgenossenschaften wendet sich im „Zimmerer“ der Zentralvorstand des Zimmerer-Verbandes. Er verweist auf die Bestimmung des Statuts, wonach die Verbandsgelder nur für Maßnahmen des Verbandes selbst verwendet werden dürfen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband und Verband sozialer Baubetriebe. Von der am 16. September vollzogenen Gründung des Verbandes sozialer Baubetriebe haben wir bereits berichtet.

Zur Verzinsung der Unfallrenten. Unter den Unfallrentnern, die im Jahre 1920 Unfälle erlitten haben, herrscht große Unzufriedenheit, daß bei der Rentenberechnung die Grenze, von der an der Jahresarbeitsverdienst nicht mehr voll, sondern nur zu einem Drittel angerechnet wird, noch bei 1800 Mk. festgehalten ist.

sch der Erlass dieser Verordnung aber immer wieder verzögert hat, so hat der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften jetzt eine Petition an den Reichstag errichtet, in der er bittet, die dringend erforderliche Neuordnung im Interesse der Versicherten wie der Versicherungsträger möglichst bald durch Gesetz oder Verordnung durchzuführen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 18. Wochenbeitrag für das Jahr 1920 fällig geworden.

Die Monatskarten über Arbeitslosigkeit und über Betriebseinschränkung im Monat November sind spätestens bis zum 2. Dezember an uns einzuliefern. Zahlstellen, die über keine Arbeitslosigkeit zu berichten haben, senden die Karte nur mit Angabe der Mitgliederzahl am Monatschluß ein.

Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2. Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Darmstadt. Eine Versammlung der Bauanschläger beschäftigte sich eingehend mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen im Industriegebiet. Eine Besserung der Verhältnisse wird erst eintreten, wenn die Kollegen reiflos dem Verbande angeschlossen sind.

Calldorf-Sulzbach a. Kocher. In einer von den beiden Zahlstellen in Brödingen abgehaltenen Sagerversammlung hielt Kollege Spiegel (Stuttgart) einen Vortrag über den Schutz von Leben und Gesundheit aller an den Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter.

Leipzig. Die hiesige Pianofabrikfabrik Schimmelfarb hat ihren Betrieb wegen Mangels an Aufträgen in einer Verhandlung zwischen der Firma und dem Betriebsrat im Besitze eines Vermittlers vom Arbeitsamt wurde vereinbart, daß bei der Wiedereröffnung des Betriebes der alte Betriebsrat wieder eingesetzt wird.

Recklin. Unsere Zahlstelle in den Umkleekabinen von Anfang an nicht willkommen gewesen. Das hat die Kollegen aber nicht abhalten können, sich dem Deutschen Holzarbeiter-Verband anzuschließen, und sie haben dies auch nicht zu bereuen brauchen.

Die vereinigten Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen konnte nur mit Hilfe des Verbandes erreicht werden. Die gewandigte Kette hat leider einige Kollegen unzufrieden gemacht, und mancher Kollege gibt sich auch dem her, gegen den Verband Stimmung zu machen.

Unsere Lohnbewegung.

Ergebnislose Verhandlungen in der Holzindustrie.

Im Reichsstatistik für die Holzindustrie, der am 17. April 1920 von unserem deutschen Holzarbeiter-Verband mit dem Arbeiter-Schutzbund für das deutsche Holzgewerbe und dem diesem angeschlossenen Verband der deutschen Holzindustriellen abgeschlossen wurde, betragen die Epochenlöhne für Facharbeiter in den vier Lohnklassen 5,05, 4,60, 4,20 und 3,80 Mk. Eine zeitliche Erhöhung dieser Löhne zu erlangen, hat unser Verbandsvorstand bei den Vertragsklausulanten Verhandlungen erregt, in welchen eine Lohnerhöhung um 20 Prozent gefordert wurde.

Diese Verhandlungen fanden am 13. November statt. Auf ein Entgegenkommen der Unternehmer durfte man um so eher rechnen, als bekannt ist, daß die Holzindustriellen große Gewinne erzielen, und daß sie unter der allgemeinen Erziehung des Wirtschaftens nicht nennenswert gelitten haben. Andererseits ist es ebenso bekannt, daß die Holzarbeiter schon immer sehr schlecht entlohnt wurden, und daß sie auch jetzt noch zu den Gruppen der Holzarbeiter gehören, deren Löhne unerkennbar niedrig sind. Das Vertrauen zu dem sozialen Verständnis der Holzindustriellen erwies sich aber als unüberwindlich. Zwar mußten sie zugaben, daß die Löhne der Holzarbeiter unzureichend sind, aber sie wollten nur ganz unzulängliche Zugeständnisse machen. Sie wären schließlich bereit gewesen, eine Teuerungszulage in Höhe von 10 Prozent des Grundlohnes zu bewilligen, und sie wollten den Verheirateten eine weitere Zulage von 10 Pf. und für jedes Kind, bis zu vier Kindern, noch 10 Pf. die Stunde gewähren. Dieses Zugeständnis mußte jedoch als völlig unzulänglich abgelehnt werden. Aus dem Verhalten einzelner Arbeitgeber konnte man wohl schließen, daß sie der Forderung der Arbeiter einiges Verständnis entgegenbrachten, aber ihre Wortführer, Herr Lehmann aus Delmenhorst, wehrte ab, so daß schließlich die Verhandlungen ergebnislos verließen.

Das Bedauern nach einer Lohnerhöhung ist dringend die Angelegenheit kann deshalb mit dem Scheitern der zentralen Verhandlungen nicht erledigt sein. Die Kollegen werden nunmehr im Einvernehmen mit den Verbandsinstanzen versuchen müssen, auf anderem Wege zu ihrem Recht zu kommen.

Lohnerhöhungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Am 10. November wurde in Altona für das Sauer- und Siegerland über die Lohnforderungen unserer Kollegen verhandelt, wobei folgende Lohnzulagen vereinbart wurden: Für Facharbeiter über 22 Jahre ab 16. November 50 Pf. in der Ortsklasse I, 45 Pf. in der Ortsklasse II, 40 Pf. in der Ortsklasse III. Am 16. Dezember erfolgt in allen Ortsklassen eine weitere Zulage von 20 Pf. pro Stunde.

Für die Lehrlinge in Westfalen-Lippe wurde am 13. November in Bonn verhandelt und folgende Zulagen für Facharbeiter über 22 Jahre vereinbart: Ab 16. November in der Ortsklasse I 55 Pf., in den Ortsklassen II und III 50 Pf., in der Ortsklasse IV 25 Pf. Zu diesen Zulagen kommt am 15. Dezember eine weitere Zulage von 20 Pf. in allen Ortsklassen.

Für die Facharbeiter unter 22 Jahren sowie für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen wurden gleichfalls Lohnzulagen vereinbart. Für selbstständige Maschinenführer ist der Lohn um 20 Pf. pro Stunde höher als für die Beschäftigten. Die Vereinbarung kann erstmalig am 15. Dezember mit derweiliger Kraft geltend gemacht werden.

In den Parteien wo die Bewegung jetzt zum Vordringen gebracht werden soll, gelten nun folgende Durchschnittpreise:

Ortsklasse I II III IV

Lohngebiet Industriegebiet 6,55 6,40 6, — — Mk.
Sauer- u. Siegerland 5,90 5,50 4,80 — —
Westfalen-Lippe 5,75 5,45 5, — —

In Schenker'scher Holz- u. Sägenfabrik haben bereits mehrere Verhandlungen stattgefunden, ohne daß es zu einem Ergebnis kam. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

In der Holzindustrie der Provinz Westfalen sind die Verhandlungen ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

In Braunschweig ist der Holzarbeiter-Verband ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

In der Holzindustrie der Provinz Westfalen sind die Verhandlungen ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

In der Holzindustrie der Provinz Westfalen sind die Verhandlungen ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

In der Holzindustrie der Provinz Westfalen sind die Verhandlungen ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

In der Holzindustrie der Provinz Westfalen sind die Verhandlungen ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

In der Holzindustrie der Provinz Westfalen sind die Verhandlungen ebenfalls ergebnislos verlaufen. Die Forderungen der Arbeiter sind zum Teil erfüllt, die Unternehmer sind aber nicht bereit, den Lohn zu erhöhen. Die Verhandlungen sind am 12. November abgebrochen worden.

hier um noch zurückgebliebene Löhne. Seitens des angerufenen Schlichtungsausschusses war eine Zulage von 30 Prozent anerkannt. Unsere Kollegen haben dem Schiedsspruch, obwohl derselbe auch sie nicht befriedigte, doch zugestimmt, die Arbeit wieder aufnehmen können. Nach den abzuwartenden Umständen haben sich die Kollegen genötigt, die Arbeit einzustellen. Die Kollegen bitten, Zugang nach Hameln fernzuhalten.

In Köln ist der Streik in den Kaffee- und Fahrzeugbetrieben nach 14tägiger Dauer mit einem vollen Erfolg beendet worden. Die Löhne werden um 10 Prozent erhöht. Den Arbeitnehmern ist geneigt worden, daß ihre Macht an der Einseitigkeit der Arbeiter eine Grenze findet. Das müssen unsere Kollegen auch für die Zukunft beachten. Alle Kollegen, die hier Arbeit annehmen wollen, werden dringend ersucht, sich vorher auf dem Verbandsbureau nach den Löhnen zu erkundigen.

In Norden ist der Streik beigelegt worden. Der Stundenlohn wird um 80 Pf. auf 3,10 Mk. erhöht.

In Neustadt i. Holstein ist es in allen Tischlereibetrieben zum Streik gekommen, weil die Unternehmer, die jetzt dem Arbeitgeber-Schutzbund beigetreten sind, Lohnerhöhungen ablehnen. Die Kollegen allerorts und besonders die von der Firma Blankenburg u. Schabel in Berlin werden ersucht, keine Streitarbeit für Neustadt zu machen.

In Neubrandenburg (Provinz Brandenburg) und dem benachbarten Ort Sandow wurde für die dortigen Sägewerke aus dem Verhandlungswege eine Lohnerhöhung erreicht. Die Zulage beträgt für die Sägewerke in Neubrandenburg 35 Pf. und in Sandow 65 Pf. pro Stunde. Die bisher recht unterschiedlichen Löhne in beiden Orten wurden dadurch nun ein gutes Stück nähergebracht. Vor dem 1. Januar 1921 sollen erneute Verhandlungen über eine weitere Zulage stattfinden.

In Hagen ist der Streik der Tischler nach dreiwöchiger Dauer beendet. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, die eine Erhöhung der Stundenlöhne um 33 Prozent und der Akkordlöhne um 25 Prozent bringt. Die Durchführung der Vereinbarung hängt in einigen Betrieben auf Schwierigkeiten, weshalb der Zugang noch festzuhalten ist.

Ausland.

In Moskau, Rautenblau, ist es in der Holzindustrie von Seite der Arbeiter zu Differenzen gekommen, die dazu geführt haben, daß vom Schweizerischen Holzarbeiter-Verband der Protest geäußert worden ist. Da die Firma Schmid fast alle Holzmaschinen aus Deutschland holt, werden unsere Kollegen ersucht, Arbeitsangebote der Firma abzuweisen.

Aus der Holzindustrie.

Neue Verbandsheften.

Das Jahrbuch 1919 des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes ist endlich erschienen. Das Spätkommerzialbuch dieses Rechenschaftsberichts des Verbandsvorstandes oder, wie man es auch nennen könnte, der jährlichen Chronik des Verbandes, vermindert zwar den Wert dieses Buches nicht, aber es wäre doch lebhaft zu begrüßen, wenn sich ein früheres Erscheinen ermöglichen ließe. Das Jahrbuch bringt an der Spitze eine Erinnerungswort für den Kollegen Adam Neumann, der am 27. Januar 1920 ein jähnelches Leben mitten aus der Arbeit für den Verband abbrechen hat. Er hat das Amt als Verbandspräsident, zu dem er als Nachfolger von Veipart berufen wurde, und zu dem er wie kein anderer geeignet war, nicht lange verwaltet können.

Der Kampf um den Reichsstatistik, der als Vorbild für die Holzarbeiter in den Verhandlungen zu betrachten ist, wird im Jahrbuch eine eingehende Schilderung. In der beiliegenden Zeitschrift sind die Verhandlungen dargestellt, und wie die Darstellungen, sehr schön verarbeitet. Aus dem Jahrbuch ist auch zu ersehen, wie lebhaft die Bewegung der deutschen Holzarbeiter im vergangenen Jahre war. In der Darstellung der Verhandlungen und die Verhältnisse der einzelnen Branchen, die dies veranschaulicht. Das Jahrbuch ist auch für den Klassenkampf. Hier sind die Vorteile der verschiedenen Branchen an der Unternehmungen im einzelnen nachzuweisen, in mehreren Fällen nach die Bedeutung der verschiedenen Unternehmungen nachzuweisen. Daß die Holzindustriellen, die in unseren Betrieben vornehmend geübt wird, auch im Jahre 1920 eine entsprechende Tätigkeit erheben, braucht kaum betont zu werden.

Die Unternehmungen im Holzgewerbe des Auslandes, die sich im vergangenen Jahre abspielten, war wohl der wichtigste Faktor für die Holzarbeiter, da es diesmal nur um 10 Prozent, der vorigen Jahre um 10 Prozent, mehr war. Das Jahr legt im Überblick dar, ob es sich lohnt, die Holzindustrie im Ausland zu betreiben, und bestimmt, wie sie zu betreiben ist. Das Jahrbuch enthält auch eine Liste der verschiedenen Branchen an der Unternehmungen im einzelnen nachzuweisen, in mehreren Fällen nach die Bedeutung der verschiedenen Unternehmungen nachzuweisen. Daß die Holzindustriellen, die in unseren Betrieben vornehmend geübt wird, auch im Jahre 1920 eine entsprechende Tätigkeit erheben, braucht kaum betont zu werden.

Das Jahrbuch des Verbandes, ein reichhaltiges Werk von 321 Seiten, ist für die Holzarbeiter der Holzindustrie und der Holzindustrie im Ausland, ein wertvolles Werk. Es ist der wichtigste Faktor für die Holzarbeiter, da es diesmal nur um 10 Prozent, der vorigen Jahre um 10 Prozent, mehr war. Das Jahr legt im Überblick dar, ob es sich lohnt, die Holzindustrie im Ausland zu betreiben, und bestimmt, wie sie zu betreiben ist. Das Jahrbuch enthält auch eine Liste der verschiedenen Branchen an der Unternehmungen im einzelnen nachzuweisen, in mehreren Fällen nach die Bedeutung der verschiedenen Unternehmungen nachzuweisen. Daß die Holzindustriellen, die in unseren Betrieben vornehmend geübt wird, auch im Jahre 1920 eine entsprechende Tätigkeit erheben, braucht kaum betont zu werden.

Das Jahrbuch des Verbandes, ein reichhaltiges Werk von 321 Seiten, ist für die Holzarbeiter der Holzindustrie und der Holzindustrie im Ausland, ein wertvolles Werk. Es ist der wichtigste Faktor für die Holzarbeiter, da es diesmal nur um 10 Prozent, der vorigen Jahre um 10 Prozent, mehr war. Das Jahr legt im Überblick dar, ob es sich lohnt, die Holzindustrie im Ausland zu betreiben, und bestimmt, wie sie zu betreiben ist. Das Jahrbuch enthält auch eine Liste der verschiedenen Branchen an der Unternehmungen im einzelnen nachzuweisen, in mehreren Fällen nach die Bedeutung der verschiedenen Unternehmungen nachzuweisen. Daß die Holzindustriellen, die in unseren Betrieben vornehmend geübt wird, auch im Jahre 1920 eine entsprechende Tätigkeit erheben, braucht kaum betont zu werden.

Das Jahrbuch des Verbandes, ein reichhaltiges Werk von 321 Seiten, ist für die Holzarbeiter der Holzindustrie und der Holzindustrie im Ausland, ein wertvolles Werk. Es ist der wichtigste Faktor für die Holzarbeiter, da es diesmal nur um 10 Prozent, der vorigen Jahre um 10 Prozent, mehr war. Das Jahr legt im Überblick dar, ob es sich lohnt, die Holzindustrie im Ausland zu betreiben, und bestimmt, wie sie zu betreiben ist. Das Jahrbuch enthält auch eine Liste der verschiedenen Branchen an der Unternehmungen im einzelnen nachzuweisen, in mehreren Fällen nach die Bedeutung der verschiedenen Unternehmungen nachzuweisen. Daß die Holzindustriellen, die in unseren Betrieben vornehmend geübt wird, auch im Jahre 1920 eine entsprechende Tätigkeit erheben, braucht kaum betont zu werden.

bänden, ihren Mitgliedern das Beste zu bieten, ist im übrigen nur erstreckt, denn er führt zu fortgesetzten Verbesserungen.

In der Ausgabe unterscheidet sich der neue Almanach nicht wesentlich von seinen Vorgängern. Er bringt wieder neben einer Menge von Mitteilungen und Notizen allgemeiner Natur eine Fülle von Daten über unsere Verbände und die Gewerkschaften überhaupt. Das Gedenkbild für unsere Toten ist geschmückt mit dem Porträt der verstorbenen Kollegen Neumann, Gerltz, Stäcke und Dichtelmüller. Ein anderes Bild gibt die Teilnehmer am Internationalen Holzarbeiter-Kongress in Amsterdam wieder, dem ebenso wie dem außerordentlichen Verbandskongress ein kurzer Aufsatz gewidmet ist. Von Neuerungen sind zu nennen der Ratgeber für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, der in zeitlicher Form gebracht, ein Seitenstück zu dem beibehaltenen, aber revidierten „Kleinen Veriten des gewerblichen Rechts“ ist. Der Aufsatz „Was ich vom Einkommensteuergesetz wissen muß“ dürfte den Besitzern des Almanachs ein wertvoller Ratgeber sein. Das gleiche gilt denn auch in anderem Sinne für „Die gebräuchlichsten Maßstäbe“.

Der neue Almanach wird, das kann man zuversichtlich behaupten, das Vertrauen, das ihm seine Bezahler entgegenbringen, in vollem Maße rechtfertigen. Für die Beliebtheit, deren sich unser Almanach erfreut, spricht die Tatsache, daß so viele Vorbestellungen eingelaufen sind, daß bei dem Erscheinen bereits die ganze Auflage vergriffen war. Es ist aber sofort eine Neuauflage in Angriff genommen worden, so daß auch die neuen Bezahler auf Befriedigung rechnen können. Die Beliebtheit des Almanachs hat durch die Preiserhöhung nicht gelitten. Diese ist bedingt durch die unheimliche Steigerung der Druckkosten. Der Preis mit 4,50 Mk. pro Exemplar ist übrigens zu bemerken, daß damit die Selbstkosten kaum gedeckt sind.

Eine schreckliche Enthüllung.

Zu den Aufgaben, die den auf Moskauer Geheiß in den Gewerkschaften zu leistenden kommunistischen „Sellen“ zugeteilt sind, gehört in erster Linie die Verunglimpfung der Gewerkschaftsführer, wozu die kommunistische Presse das Material zu liefern hat. In Erfüllung dieses Auftrages beschäftigt sich die Berliner „Rote Fahne“, das Zentralorgan der Kommunisten, in ihrer Nummer vom 18. November auch mit unserm Deutschen Holzarbeiter-Verband. Im Moritatensstil und unter der Erweckung des Gedrucks, als ob sie ein anglich geheimes Geheimnis enthüllt, erzählt sie, daß unter früherer Verhandlung des Kollegen Veipart, vom Verbandsvorstand im Einverständnis mit dem Verbandsauschuss den Auftrag erhalten hat, die Geschichte des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zu schreiben. Diese Aufgabe sei vor den Mitgliedern knallhell gelichteten worden; sie sollten nicht erfahren, daß der Vorstand eine Einleiure geschaffen habe. Die „Rote Fahne“ hat den Scheiter von dem Geheimnis gerissen. Sie hat gezeigt, wie notwendig es ist, die „Konterrevolutionäre“ Stimmung der Verbandsinstanzen zu offenbaren.

Die „Rote Fahne“ sucht es so darzustellen, als sei Veipart aus Furcht vor der wachsenden Opposition im Verband von seinem Posten zurückgetreten. Veipart brauchte diese Opposition nicht zu fürchten; richtig ist aber, daß er sich verlegt fühlte und es als Unrecht empfand, daß etwa ein Drittel der Delegierten des Verbandsrates einer Mißtrauensresolution zustimmte, obwohl nicht ein Wort auch nur den geringsten Vorwurf gegen eine vom Reichsstatistik Kommissar vorbrachten konnte. Auf dem Verbandskongress hat Veipart dieses Gefühl niedergelämpft, und die Mißtrauensresolution ist nicht angenommen. Aber die Vorgänge zu dem Verbandskongress haben es ihm offenbar erregt, dem Leiter des Holzarbeiter-Verbandes auf die Spitze des Verbandsrats, der Veipart dieses Gefühl niedergelämpft, und die Mißtrauensresolution ist nicht angenommen. Aber die Vorgänge zu dem Verbandskongress haben es ihm offenbar erregt, dem Leiter des Holzarbeiter-Verbandes auf die Spitze des Verbandsrats, der Veipart dieses Gefühl niedergelämpft, und die Mißtrauensresolution ist nicht angenommen.

Die Mission, eine Geschichte des Verbandes herauszugeben, wurde dem Verbandsvorstand schon vor längerer Zeit erteilt. Der Verbandsvorstand im Jahre 1903 hat einen solchen Auftrag erteilt. Dieser Auftrag hat der Kollege Tarnow, der mit dieser Aufgabe betraut war, Material gesammelt, insbesondere über die Vorläufer des Verbandes. Diese Arbeit wurde nicht nur durch den Krieg unterbrochen, sondern auch dadurch verzögert, daß Tarnow daneben noch eine Menge anderer Arbeiten zu erledigen hatte. Die Tarnow dann zum Verbandsvorsitzenden gewählt wurde, hat sie völlig.

Man mühte es, vom Standpunkt unseres Verbandes aus, als einen allseitigen Zufall betrachten, daß Veiparts Arbeitskraft durch seinen Austritt vom Ministerium freigegeben war. Der Vorstand war in hohem Maße erfreut, als Veipart das Angebot, die Geschichte des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes von dessen Gründung bis zu schreiben, übernahm. Der Verband kann sich aber keinen höheren Glückwünscher wünschen als seinen langjährigen Vorsitzenden, der von der Gründung an jeder Sache getreu hat. Bei dieser Abmachung handelte es sich nicht um die Erstellung einer Einleiure, sondern umgekehrt, Veipart ist in diesem Falle der arbeitende Teil. Wir haben niemanden, der uns ein solches Werk liefern kann, wie es die Verbandsgeschichte sein wird, die wir aus Veiparts Feder erwarten dürfen. Selbstverständlich muß die Arbeit auch bezahlt werden, und nach der getroffenen Vereinbarung erhält Veipart für die Dauer seiner Beschäftigung ein Gehalt, das so hoch bemessen wurde wie das Gehalt, das er beziehen würde, wenn er noch Angestellter des Verbandes wäre.

Über die Instanzen des Verbandes haben die Sache vorläufig geheimgehalten, wie die strengen „Rote Fahne“ in der Zeitung des Vorstandes ist auch tatsächlich bisher nicht veröffentlicht worden. Das hat er mit vielen anderen Beschäftigten gemein, die der Verbandsvorstand beauftragt hat. Wer sich einer Verleumdung von der vielfältigen Tätigkeit des Verbandsvorstandes zu fassen, wird es verstehen, daß es weitern nicht die Wahrheit veröffentlicht werden können. Hier handelt es sich um einen vom Verbandsrat dem Vorstand übertragenen Auftrag, über dessen Durchführung selbstverständlich in dem Verbandsrat an der nächsten Verbandsversammlung ausführlich Rechenschaft geleistet werden wird.

Es war ein nichts mit der „Enthüllung“ der „Rote Fahne“. Was sie enthüllt hat, was lediglich ihr unüberer Charakter, aber was auch noch mehr zur Ehre unserer

100 weibliche Mitglieder ein Männerstundenlohn in gleicher Art abzuführen seien. Die Heimarbeit wurde eingehend behandelt mit dem Ergebnis, daß ihre völlige Beseitigung gefordert wurde. Die Entscheidung über die Einführung einer obligatorischen internationalen Streikunterstützung wurde vertagt. Das gleiche geschah mit den Anträgen, die eine einheitliche Arbeitsvermittlung verlangten.

Literarisches.

Die zweitmäßigste Hobelform bei Sims, Kehl- und Falzhobeln macht das Novembertheft des „F a c h b l a t t f ü r H o l z a r b e i t e r“ zum Gegenstand einer Untersuchung. Diese geht aus von der Tatsache, daß das Verstopfen des Spanauswurfes viel Verlust an Arbeitszeit bringt. Versuche, die das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk an-

stellte, führten zu Veränderungen der Auswurföffnungen, die nun hier dargestellt werden. Unter den sonstigen Abbildungen des Heftes fallen Schrankformen auf, die der Tischler im allgemeinen für unmöglich halten wird, „expressionistische Möbel“ mit gekrümmten Seiten, mit flügelartigen Ansätzen, schiefen Flächen und dergleichen Unfug mehr. Die Beispiele zeigen, daß es auch so etwas gibt. Dem gegenüber steht als gute Vorlage der Entwurf einer voll ausgestatteten Küche.

Das „Fachblatt für Holzarbeiter“ erscheint monatlich und kann bei allen Poststellenverwaltungen gegen 4 Mk. vierteljährlich bezogen werden.

Schlichtungsausschuss und Betriebsrätegesetz von Dr. jur. Warnde, juristischer Hilfsreferent beim Schlichtungsausschuss Groß-Berlin. Verlag Reinhold Kühn, Berlin SW. 68, Kochstraße 6. Preis 20 Mk.

Das Werk bringt in zusammenhängender Darstellung die gesetzlichen Bestimmungen des BRG., besonders alle strittigen

Fragen, soweit sie sich auf das Schlichtungsverfahren beziehen. Zu begrüßen ist es, daß der Anhang eine Gesamtübersicht über die Zuständigkeit der Schlichtungsausschüsse, unter anderem auch eine kurze Übersicht über das Verfahren vor dem Schlichtungsausschuss enthält.

In Vaters Hofen. Lustige Geschichten von Theodor Thomas. Verlag Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68. Preis 8 Mk.

Der Vorsitzende des Dachdecker-Verbandes hat eine humoristische Ader. Die lustigen Geschichten, die er zu erzählen weiß, haben schon vielen Lesern Freude bereitet. In dem vorliegenden neuen Buch zeigt er sich auf der alten Höhe. Thomas ist kein gedankenloser Spaß- und Witzmacher. In seinen Geschichten klingt auch eine starke soziale Note an. Wie seine früheren Veröffentlichungen, so wird auch dieses Buch ein dankbares Publikum finden.

Gestorbene Mitglieder:
Bernan, Gust. Krüger, 55 Jahre.
Brandenburg a. d. S., Otto Riehe, Holzarbeiter, 63 Jahre. — Joh. Osterloh, Tischler, 60 Jahre.
Grünberg i. Schlef., Reinh. Hoffmann, Tischler, 57 Jahre.
Hama i. Belsk., Christ. Schulz, 54 Jahre.
Jöhstadt, Emil Fiedler, Tischler, 42 Jahre.
Kuegersdorf, Ernst Kasper, Tischler, 62 Jahre. —
Roh. Laubisch, Essergeselle, 21 Jahre.
Reuthe a. d. Odra, Louis Wolchendorf, Tischler, 15 Jahre.
Potsdam, Fern. Behmann, Tischler, 64 Jahre. —
Otto Dreusche, Tischler, 44 Jahre.
Schwarzb. Lud. Bernheiner, 41 Jahre.
Uana, Oskar Menzel, Tischler, 49 Jahre.
Waldheim i. Sachf., Ed. Köhler, Maschinenarbeiter, 71 Jahre.
Wilschan, W. Schmidt, Tischler, 64 Jahre.
Eure Ikem Andenten!

Otto Ikel, Drechsler, aus Weimar wird gesucht. Kollegen, die seine Adresse wissen, werden gebeten, sie unter G. F. 524 an die Expedition der Holzarbeiter-Zeitung zu senden.

Tüchtiger Tischler, eventl. verheiratet, für polierte Möbel sofort gesucht. Hoher Lohn. Wohnung mit Garten vorhanden. Nur bessere Kraft kommt in Frage. G. Fußmann, Werkstätten für bessere Möbel, Gehrde, Bezirk Osnabrück.

Möbelschreiner u. Polierer gesucht. Anton Mücks Möbelfabrik, Siegburg.

Tüchtige Bau- und Möbelschreiner für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Dipl.-Ing. Josef Diehl, Lorch am Rhein.

Für bessere geschweifte Stühle werden **2 tüchtige Tischler** gesucht. Angebote an **Sattler & Co.**, Kunstgewerbliche Möbelwerkstätten, Godesberg am Rhein, Pionierstraße 4.

Zehn tüchtige und vollkommen selbständige Möbelschreiner für nur feinste Arbeiten p. Hof. gef. Sommer Werkstätten f. Kunstkunst, Bonn, Burbacherstr. 33.

Selbständ. Schreiner auf nur feine Möbelarbeit stellt für dauernd ein. Angebote an Hans Müller, Schreiner, Dillingen an der Donau, Bayern.

Sticht. Schreiner auf eisernen Möbel gesucht. Alfordlohn wöch. etwa 340 Mk. Möbelwerke Alfter, Remagen am Rhein.

Lebensstellung! Werksführer gesucht für neue Genossenschaftstischlerei. Respektiert wird auf eine im Zeichnen und besonders in der Kalkulation tüchtige Kraft. Respektanten in Gelegenheit gegeben, neben angenehmer Existenz sich durch Kapitaleinlage gutes Einkommen zu sichern. Kapitaleinlage erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Baldmögl. Eintritt. Offert. u. G. D. 523 an d. Exp. d. Ztg.

Bautischler für dauernde Arbeit sucht Johann Strazyna, Bau- und Möbeltischlerei mit elektrischem Betrieb, Strichen, Ob. Schlef., Donnerswarthstraße 7.

Für sofortige tüchtige **Bandläger, Fräser und Drechsler** für meine Fichtenholzerzeugung (möglichst unvers. da Holzknappung). Clemens Fischer, Fichtenfabrik, Cammerich am Rhein.

Furnierler gegen hohen Lohn gesucht. Möbelwerke Alfter, Remagen am Rhein.

Ein **Grundrißer** u. ein **Walzer** findet dauernde interessante Beschäftigung. Gebildeten Jahrg. H. Straz, Ultramagelsh., Zingst-Neudamm.

Tüchtiger Kaiser mit langjähriger Erfahrung in sämtlichen Holzarbeiten besonders bekannt für feine Arbeit. Sofort gesucht. Gehaltige Offerte mit Zeugnisabschriften an Danziger Str. 2, Danzig, Alt. St. 4. Möbelhandel und Inneneinbau, arbeiten.

Gelernter Maschinengrundrißer (wegen verletzter Hand) des **Reinhold-Werks** mit ledig. sucht **R. E. Seidenberg**, Freiberg in Sachsen.

Drechsler, Kaspner u. Polierer suchen Goldbach & Co., Spazierstockfabrik, Schwewe.

Einige tüchtige Holzdrechsler für rohe u. polierte Arbeiten suchen **Steding & Detmann, Groß-Labarz, Freistaat Gotha.**

Stellmachergehilfe, 21 Jahre alt, Meisterlehre, sucht sofort od. später Stellung. Angebote bitte zu richten an **W. Lehmann, Rahnitzstr. 6, Pretzin, Kr. Torgau.**

Für unseren **Karosseriebau** suchen wir mehrere **tüchtige Kastenmacher und -helfer**, eventuell aus dem Luxuswagenbau. Gelegenheit zur Ausbildung im Planzeichnen. **Schlesienwerk, Stegatz.**

Für sofort **zwei tücht. Gehilfen, gelehrte**

Gestellarbeiter, für Rohr- u. Weidenmöbel. **J. C. W. Müller Nachf., Bremen, Hunken 12.**

3 Korbmacher auf Weiß und Grün gesucht. **Karl Schminger, Regensburg, Zollerstraße 15.**

Einige Korbmacher auf Weißgeschlagen, Gestell u. Gein für dauernd gesucht. **Georg Kappel, Waren i. Mecklbg.**

Korbmacher für alle Arbeit finden lohnende Beschäftigung in Alford. Weidenbau- und Verwertungs-Genossenschaft, **E. G. m. b. H., Ludaun, Lausitz.**

Tüchtige Pinselmacher für Ring-, Klappen- u. Kapselfpinsel find. dauernde und gutbezahlte Beschäftigung bei der **Frankfurter Bürsten- und Pinselfabrik Billy Dohmann, Frankfurt a. Main, Markt 8.**

Soeben erschienen.
Gegen Unfallgefahren für Unfallschutz in der Holzindustrie
Protokoll der zweiten Generalversammlung der **Werkstättenarbeiter, Säger u. Sägerlehrlinge** am 13. u. 14. Juni 1920 in Leipzig.
Preis 1,50 Mark
Vorzugspreis für die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes **30 Pfennig**
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes
6. u. Buchhandlung für die Mitglieder d. Verbandes
Berlin S.O. 16, Am Köllnischen Park 2

Fischers Metallfaser-Schleifbürste
Neu! **D. R. Pat. Nr. 323331**
Übertrifft das feine Sandpapier und verbilligt das Schleifen aller Metallflächen, Kehlflächen, geschw. geschlitzter und gezackter Gegenstände. Zum Glätten aufgerauter Abhebelungen, gestrich. Lack- und Polierflächen usw. Prospekte zu Diensten.
Vertreter überall gesucht. **Generaervertrieb BERLIN W 30, Heinrich Breyfuß, Kasse Waisenfeldstr. 21.**

Stuhlflechtrohr!
Natur, sofort lieferbar. Nr. 2 67 Mk., Nr. 3 64 Mk., Nr. 4 57 Mk., Nr. 5 50 Mk. per Pfund.
Waltker, Dresden 22, Rebefelder Str. 53.

Werkzeug - Neuheiten
Ia Ziehlingenhobel Nr. 8, 70 mm. 18,50 Mk.
Ia Abziehsteine, garantiert gut gefeilt. 10 Mk.
Verlangen Sie sofort Preisliste.
Otto Bergmann, Berlin SO., Oppalner Str. 31.

Hobelbänke
mit Stabsp., kräftig, durchgeh. Rohbuche, garantiert trocken, sauberste Ausführung, eigenes Fabrikat, Blattlänge 185-200 cm.
Preis 520-560 Mk. sofort lieferbar
OSKAR SEIFERT, Hartha i. Sa.

Der beste Putzhobel, mit stets kleiner Maulöffnung, 43 Mk. franko Nachnahme. Gebrauchsfertig. — Garantie! Sämtliche Tischlerwerkzeuge. Kataloge gratis.

Werkzeugfabrik M. HIESSINGER, Nürnberg.

Schellackkitt und Wachskitt
i. div. Farben, 1 Kilo 20,— Mk. Die besten Mittel, schadh. Stellen i. Holz auszubessern. **Dreherpech**, 1 Kilo 13,— Mk., empf. **J. Nissen, Frankfurt a. Main, Rohrbachstrasse 53.**

Amorin-Beizverfahren
das kombinierte System von Pulver- und flüssigen Beizen
Wachs-Beizen
G. HELWIG & Lackfabrik FRANKFURT A. M. - WEST

Ia Mattine, hellblond, conc., zum Verdünnen mit Spiritus 30 Mk. p. Ltr.
Ia Mattine, extra hell, conc., zum Verdünnen mit Spiritus 42 Mk. p. Ltr.
Polieröl, goldgelb. 13,50 Mk. p. Ltr.
Echten Schellack z. Tagespreis
Schellack, künstl., extra hell 30 Mk. p. kg.
Emaillack, weiß, f. Küchen, Türen usw. 26 Mk. p. kg.
Probekannen von 2 1/2 u. 5 kg. Inhalt gegen Nachnahme. Chem. Fabrik **Rud. Oehlke, Berlin SO 116, Lübbener Straße 1. — Tel. Moritzplatz 1709.**

Leim - Schellack raucht **Emil Koepke** Berlin N. 58, Stubbenkammerstraße Nr. 3.

Prima Tafelleim gibt 20, Kilogramm 21 Mark, **Kischinat, Berlin O. 112, Seumestr. 18 (Wismarplatz).**

Weihnachtsgeschenke
zum Selbstanfertigen enthält in großer Auswahl die Vorlagenmappe:
Moderne Klein- und Ziermöbel 20 Quartafeln mit erläuterndem Text von **W. Rodenberg**. Preis 16,20 Mk.
Diese Mappe ist zu beziehen durch die **Verlagsanstalt des Deutschen Holzarb.-Verbandes G. m. b. H. — Berlin SO. 16, Am Kölln. Park 2 — Postfachkonto: Berlin 28397**

Ökone Intarsien-Holzleimlagen für Möbel, Esatullen Maxim. Weiß, Würzburg 7.

Intarsien Kustertbogen für Schatellan, Kahlische u. dgl. gegen 1 Mk. **C. RILLER, HEIDELBERG 10.**
Wegen Räumung des Lagers bedeutend herabgesetzte Preise!
Sportschlitten-Kufen!
Esche, gebogen, prima Ware.
100 120 140 160 cm Holzlänge
12,50 14,50 16,50 18,50 Mk. per Paar b. 200 cm
Lieferbar **Walther, DRESDEN 22, REHFELDER STRASSE 53.**

FÜR DEN **WEIHNACHTSBEDARF**
HABEN WIR EIN GROSSES RES. LAGER IN TUR GUTER: **UNTERHALTUNGSLITERATUR**
ANGELEGT U. EMPFIEHLEN SELBIGES D. ZAHLSTELLEN UND EINZELMITGLIEDERN DES DEUTSCHEN HOLZARBEITER-VERBANDES — PREISLISTE UMSONST!
VERLAGSANSTALT DES DEUTSCHEN HOLZARBEITER-VERBANDES: G. M. B. H. BERLIN SO 16, AM KÖLLNISCHEN PARK 2

Unentbehrlich für jeden Kollegen ist **das Fachbuch** „Der chemisch-technische Prozess der Beizerel und Poliererel.“ Preis 10,— Mk., mit Porto 10,75 Mk. Zu bez. vom Verfasser, Fachlehrer **W. Diederichs, Barmen, Christbuschstr. 32.**

Alles zur Laublägerei
Kerblchnitt, Holzbrand, liefert billigst **J. L. HAHN, Maxdorf 11. d. Pfalz** Postcheck-Konto: Ludwigshafen a. Rh. 1939 Katalog liefert für 2 Mk. franko.

Hölzerne und eiserne Schabhobel, eiserne Hobelbankspindeln, eis. Furnierbockspindeln, Hobelbankhaken, Langlochbohrer u. Bandsägen sowie sämtl. Werkzeuge liefern sofort und preiswert **W. Zemmrich & Sohn, Dresden-A. 1. k., Josephinenstr. 22.**

Roses Handwagen
Vorzugsangebot für d. Mitglieder des **D. Holzarbeiter-Verbandes**. Damit meine Wagen immer mehr in fachmännischen Kreisen bekannt und dadurch verbreitet werden, liefere ich diese sowie **Ersatzräder** an die Mitgl. des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zu ohnegleichen billigen Vorzugspreisen.
Die Wagen sind fachmännische, starke Stellmacher- und Schmiedearbeit, haben Flachspeichenräder mit geschnitz. Stückfelgen, starken Reifen, Ruchsen u. Achsen. Obere Länge ca. 65 bis 120 cm. Tragkraft ca. 1 bis 8 Zentner.
Verlang. Sie sof. ausdrückt. Liste m. Vorzugspreisen f. Holzarbeiter Händler u. Vertreter noch allerorts gesucht.
Kurt Rose, Zeitz 58.

Tischlerfachschule Jmenau i. Thür. Ausbildung schnell und gründlich! Auskunft erteilt gern Die Direktion.

Fischlerschule Blankenburg (Harz) Ausbildung als Kalkulator, Werkmeister und Zeichner. Meisterprüfung Programm frei. **Dir. REINEKUNIG**

Fachschule Cöthen - Abt. Stellmacher Am 1. jedes Monats beginnt ein neuer Kursus f. Lehrlinge Meister, Werkmeister, Kastenmacher. — Preis 24,12,—
Lehrwerkstätte Holzschmiedeschule Warmbeunn
Fachschule f. Holzschmiedearb., Tischler u. Möbelzeichner **Werkstattbetrieb**
Vervollkommnung v. Gehilfen - Ausbild. v. Lehrlingen (Gehilfenprüf. i. d. Anfert. - Wohnlale. Anstaltsküche) Bill. Wohnung u. Beköligung - Direktor **Hüttweck**